

Mike Davis\*

## Grabenkämpfe

### Anmerkungen zu den US-Wahlen 2020<sup>1</sup>

**Zusammenfassung:** Der Artikel liefert eine Analyse der US-Wahlergebnisse 2020 in den Counties des Rostgürtels, im kleinstädtischen Mittleren Westen, in den roten Vororten und im texanischen Grenzland. Mit Rekordbeteiligungen auf beiden Seiten einer ansonsten unbeweglichen Wählerschaft liefert die Wirtschaft – und nicht die Pandemie – den Schlüssel für das zweideutige Urteil über Trumps vierjährige Amtszeit.

**Schlagwörter:** US-Wahl, Trump, Wahlverhalten

#### Trench warfare

##### Notes on the 2020 U.S. election

**Abstract:** The article provides an analysis of US-America's 2020 election results in rust-belt counties, the small-town Midwest, Red exurbs and Texan borderlands. With record turnouts on both sides of an otherwise immobile voter divide, the economy—not the pandemic—provides a key to the equivocal verdict on Trump's four years in office.

**Keywords:** US election, Trump, voting behavior

**W**ir gehen davon aus, dass Zeiten großer gesellschaftlicher Umwälzungen und menschlicher Bedrohungen ebenso dramatische politische Reaktionen hervorbringen: Aufstände, Konterrevolutionen, New Deals und Bürgerkriege. Das Einzige, worüber sich die meisten US-AmerikanerInnen einig sind, ist, dass wir in einer solchen Zeit leben: der größten nationalen Krise seit 1932 oder gar 1860. Vor dem Hintergrund von Pandemie, Amtsenthebungsverfahren, rassistischer Gewalt und Arbeitslosigkeit vertritt die eine Partei die Vi-

---

\* Mike Davis ist ein US-amerikanischer Soziologe und Historiker.

1 Wir danken *New Left Review* und Mike Davis für die Erlaubnis, gekürzte Auszüge des Artikels zu übersetzen. Dieser ist unter dem Titel »Trench Warfare – Notes on the 2020 Election« in *New Left Review* 126/2020, 5-32, erschienen.

sion einer autokratischen Regierung und einer Rückkehr zu den glücklichen Tagen einer weißen Republik. Die andere bietet eine sentimentale Reise zurück zum multikulturellen Zentrismus der Obama-Jahre. (Bidens Versprechen eines »New New Deal« war nur für die Ohren leichtgläubiger Progressiver bestimmt.) Beide Parteien, die Republikaner wie die Demokraten, sind rückwärtsgerichtet, solipsistisch und nicht in der wirtschaftlichen Realität verankert, aber die erste hallt die dunkelste Seite der modernen Geschichte wider. Die Abstimmung, die an einem Tag stattfand, an dem mehr als 100.000 US-AmerikanerInnen positiv auf Covid-19 getestet wurden, sollte ein endgültiges Urteil über Donald Trump liefern. Tatsächlich schienen die zunehmend fanatischen Versuche des Ex-Präsidenten, die Wahl zu delegitimieren, seine Befürchtung eines Erdrutschsieg der Demokraten anzukündigen. Schließlich wurden 160 Millionen Stimmzettel eingeschickt oder persönlich abgegeben, die höchste Wahlbeteiligung seit 120 Jahren. Ein überwältigendes Urteil wurde erwartet.

Stattdessen sind die Wahlergebnisse eigentlich eine Kopie der von 2016: All die Katastrophen der letzten vier Jahre scheinen die Nadel kaum bewegt zu haben. Biden hat einen knappen Sieg errungen, in einigen Staaten nur mit mikroskopischem Vorsprung, der ihm 306 Wahlmännerstimmen einbrachte, genauso viele wie Trump vor vier Jahren. Lediglich 256.000 Stimmen mehr in fünf Schlüsselstaaten brachten ihm 73 dieser Wahlmännerstimmen. Gleichzeitig wurde ein Großteil seiner Stimmenmehrheit von etwa sechs Millionen, wie Clintons vorherige 3 Millionen, einfach in blauen Mülleimern wie Kalifornien, Massachusetts und New York verschwendet, ohne Wahlmännerstimmen hinzuzufügen.

Während, wie von *Edison Research* prognostiziert, Biden im Vergleich zu Clinton die Anteile unter weißen Männern und möglicherweise Katholiken gesteigert hat, hat Trump sich gegenüber 2016 um ähnliche Anteile unter Schwarzen, AsiatInnen und der oberen Mittelschicht verbessert. Verschiedene Wählerbefragungen kommen zu unterschiedlichen Einschätzungen des *gender gaps*, aber *Edison* zeigte nur einen Anstieg von einem Prozent (etwas mehr im Fall der schwarzen WählerInnen) im Vergleich zu 2016. Weiße Frauen erhöhten sogar ihre Präferenz für Trump, während Latinas eher für Biden als für Clinton stimmten – in beiden Fällen um drei Prozent. Obwohl immer noch 60 Prozent der Stimmen von Menschen über 45 Jahren abgegeben wurden, war die Wahlbeteiligung der unter 30-Jährigen das einzige Ergebnis, das tatsächlich mit den Vorhersagen vor der Wahl übereinstimmte: Es kam zu einem Anstieg der Wahlbeteiligung von 42 Prozent im Jahr 2016 auf 53 Prozent im Jahr 2020.<sup>2</sup> Ansonsten wurde der Vorsprung um Zentimeter gewon-

---

2 Umfragen von *Edison Research* für die *Washington Post*, *CNN*, *CBS*, *NBC* und *ABC*. Es wäre interessant zu vergleichen, wie weiße Frauen aus suburbanen Räumen in beiden Wahlen

nen oder verloren, nicht um Yards. Wie auch immer die Ergebnisse gedreht werden: Das geteilte Haus bleibt stehen, nur einige Möbel wurden umgestellt.

Trotz einer enormen Wahlkampfkasse schlug die Biden-Kampagne nur dort wirklich ein, wo sie auf bestehende soziale Bewegungen traf, die bereit waren, die Dinge in die Hand zu nehmen: Herausragende Beispiele sind *Fair Fight*, Stacey Abrams' außergewöhnliche Wählerkoalition in Georgia und *Living United for Change* in Arizona (lucha) – eine Einheitsfront aus Latinos und Gewerkschaften, die während des langen Kampfes gegen das neofaschistische Regime von Sheriff Joe Arpaio in Maricopa County (Großraum Phoenix) aufgebaut wurde. Auf der anderen Seite wurde die Infanterie der Demokraten – Tausende von Gewerkschaftsmitgliedern, die traditionell für die Partei von Tür zu Tür gehen – im Großen und Ganzen nicht mobilisiert. Einzelne Gewerkschaften wie *Nurses United*, die *American Federation of Teachers*, die *Las Vegas Culinary Workers* und andere Ortsverbände von *Unite Here* trugen zweifellos entscheidend zu Bidens Sieg in bestimmten Bundesstaaten bei, aber landesweit war der gewerkschaftliche Einfluss auf den Wahlkampf der niedrigste in der modernen Geschichte.

Das Trump-Lager hingegen war bereit, einige seiner Kader Covid-19 zu opfern und ließ Horden von oft unmaskierten evangelikalen Getreuen auf die Vorstädte los. Während die liberalen Medien auf das verstörende Spektakel von Trumps virusspeienden Großkundgebungen fixiert waren, weckte eine riesige, von seinen milliardenschweren Verbündeten finanzierte Graswurzelkampagne alte UnterstützerInnen und gewann neue hinzu. (Das wichtigere Thema der Nicht-Trump-KernwählerInnen, die sich für seine wirtschaftliche »Erholung« einsetzen, wird später diskutiert). Diese Unterstützung erhöhte seine bundesweit erzielten Stimmen gegenüber 2016 um mehr als acht Millionen und bewahrte seinen Vorsprung von 2016 in drei wichtigen umkämpften Staaten, die Obama im Jahr 2012 gewonnen hatte und Biden zurückzuerobern gehofft hatte. Die Demokraten müssen sich fragen, ob diese wichtigen »lila« Staaten jetzt nicht dauerhaft rot geworden sind.

Derweil waren die Wahlergebnisse jenseits der Präsidentschaftswahl desaströs für diejenigen, die einen Erdrutschsieg erwartet hatten. Am Vorabend der Wahl prahlte das Wahlkampfkomitee der Demokraten im Repräsentantenhaus damit, dass sie ihre Fraktion um »fünf, zehn oder sogar 20 Sitze« vergrößern würden; stattdessen verloren sie neun oder mehr Sitze, sodass sie nur noch eine schwache Mehrheit haben. (Die Demokraten haben auch keine einzige der 27 Wahlen gewonnen, für die die *New York Times* zuvor ein

---

abgestimmt haben, aber die Zahlen für 2016 sind nicht öffentlich verfügbar. Siehe »Comparison of 2020 Election Surveys«, <https://cawp.rutgers.edu/>.

»Kopf-an-Kopf-Rennen« ausgemacht hatte).<sup>3</sup> Die »moderaten« Demokraten im sogenannten Blue Dog Caucus<sup>4</sup>, die 2018 Sitze gewonnen hatten, waren die Hauptleidtragenden. Die Vorsitzende des Wahlkampfauausschusses, Cheri Bustos (D-IL), gab zu, dass sie sich durch die Verluste »ausgeweitet« fühlte, während Alexandria Ocasio-Cortez den Ausschuss für seine Inkompetenz beim Einsatz digitaler Medien anprangerte (Broadwater/Fandos 2020; Herndon 2020).

Der milliardenschwere Kreuzzug der Demokraten für die Kontrolle des Senats blieb ebenfalls hinter den Erwartungen zurück. Er brachte nur einen Sieg hervor und führte zu dem merkwürdigen Ergebnis, dass die Zukunft des Gremiums durch zwei Stichwahlen in Georgia im Januar entschieden wird, die für die Demokraten alles andere als sicher sind. (Sie haben in den letzten 30 Jahren keine Stichwahl in diesem Bundesstaat gewonnen.)<sup>5</sup> Wenn sie es entgegen aller Wahrscheinlichkeit schaffen und die Kontrolle gewinnen, kann Mitch McConnell, der rücksichtsloseste und erfolgreichste Senatsführer seit Lyndon B. Johnson, seine außergewöhnliche Leistung auskosten, jede einzelne freie Stelle in der Bundesgerichtsbarkeit, von den Bezirksgerichten bis zum Obersten Gerichtshof, mit treuen Mitgliedern der rechtsgerichteten *Federalist Society* besetzt zu haben. Er hat die Türen der Bundesgerichte für eine Generation gegen die Demokraten verschlossen und den Schlüssel weggeworfen.

Da 2020 eine Volkszählung stattfand, hatten die bundesstaatlichen legislativen und gerichtlichen Rennen eine besondere Bedeutung. Obwohl Kalifornien und fünf andere Bundesstaaten die Aufgabe die Grenzen von Wahlbezirken für bundesstaatliche und Kongresswahlen neu zu ziehen an unabhängige Kommissionen delegiert haben, bleibt diese Macht anderswo weiterhin bei den Legislativen. In den letzten Jahrzehnten hat die Rechte eine umfassende Infrastruktur aufgebaut, um politische Kampagnen auf Bundesstaatsebene zu unterstützen und die Verabschiedung von Gesetzen zu fördern, die Arbeitsrechte, das Recht auf Abtreibung und das Wahlrecht einschränken. Diese Infrastruktur hat drei institutionelle Komponenten: 60 marktliberal orientierte Politikinstitute in allen 50 Staaten, die dem *State Policy Network* angeschlossen sind; der *American Legislative Exchange Council* (ALEC), der rechte Mustergesetze verbreitet und den Republikanern hilft, die Gesetzesentwürfe zu schreiben; und *Americans for Prosperity*, der 2004 von den Koch-Brüdern gegründete Demiurg der Tea-Party-Bewegung, der Ströme dunklen Geldes

---

3 Washington Post Live Election Updates, [www.washingtonpost.com](http://www.washingtonpost.com)

4 Anm. d. Übers.: Der Blue Dog Caucus ist ein fraktionsinternes Bündnis von konservativen Kongressabgeordneten der Demokraten.

5 Anm. d. Übers.: Die Demokraten konnten aber bekanntlich beide Stichwahlen in Georgia gewinnen.

in bundesstaatliche Rennen leitet. Nach einer sorgfältig entwickelten Strategie namens »Redmap« gewannen die Republikaner bei den Zwischenwahlen 2010 680 neue Sitze in der Legislative, die Kontrolle über 54 Kammern und die daraus resultierende Macht, die Wahlbezirksgrenzen neu zu ziehen.

»Die Belohnung für Gerrymandering«, so das *Princeton Gerrymandering Project*, »ist am größten in Staaten mit einer engen parteipolitischen Spaltung, in denen mehr als ein Drittel der Sitze allein durch die Neueinteilung der Bezirke schwanken kann.« (Wang u.a. 2019: 207) Dementsprechend nutzten die Republikaner im Jahr 2011 modernste Software, um wichtige umkämpfte Staaten wie Florida, North Carolina, Ohio, Pennsylvania, Texas und Wisconsin neu einzuteilen. Die republikanischen Mehrheiten in den Rathäusern haben sich als nahezu unangreifbar erwiesen. Die Blaue Welle plätscherte nur sanft gegen diese rote Festung und zog sich dann schnell wieder zurück, wobei sie den Verlust der Legislative in New Hampshire an die Republikaner hinterließ. Mit der Niederlage der demokratischen Gouverneure in Montana und New Hampshire haben die Republikaner nun in 23 Bundesstaaten die »Trifectas« (Kontrolle beider Häuser und des Gouverneurssitzes). Sie haben auch ihre Mehrheiten in den Obersten Gerichten der Bundesstaaten vergrößert, die in letzter Instanz über die Verfassungsmäßigkeit der Neueinteilung von Wahlbezirken entscheiden. Neue Gerrymander sind nun unvermeidlich.<sup>6</sup>

Wenn die Republikaner den Senat behalten, wovon auszugehen ist, dann ist es schwer, sich ein schlechteres Kräfteverhältnis für die kommende Regierung Biden, ihre legislative Agenda und die des progressiven Flügels vorzustellen. Larry Cohen, der frühere Präsident der Gewerkschaft *Communication Workers*, der jetzt *Our Revolution*, dem Outreach-Arm der Sanders-Bewegung, vorsteht, war kompromisslos unverblümt: »Für diejenigen von uns, die sich auf politische Steuerung und wirtschaftliche und soziale Gerechtigkeit konzentrieren, ist diese Wahl ein trostloser Stempel des inakzeptablen Status quo. Schwarze, braune und weiße arbeitende Amerikaner sehen ihre Hoffnungen auf echte Reformen vorerst verdampfen, auch wenn sie den Sieg über Trump bejubeln.« (Zit. n. Ember 2020) [...]

## Das Land der Lumpenmilliardäre

Die große republikanische Überraschung war nicht Trumps knapper Sieg im Jahr 2016, sondern die darauffolgende schnelle Übernahme und rücksichtslose Säuberung der GOP in den Jahren 2017 bis 2018. Soweit ich weiß, hat dies niemand vorhergesagt, insbesondere angesichts der beeindruckenden

<sup>6</sup> Siehe die Website der *National Conference of State Legislatures*, [www.ncsl.org](http://www.ncsl.org).

den Bandbreite seiner innerparteilichen GegnerInnen, zu denen die Bush-Dynastie, alte Reaganiten wie John McCain und Mitt Romney und sogar für eine Saison der parteieigene *Jacobin Club*, der *Freedom Caucus*, gehörten. Viele waren entsetzt über seine Bereitschaft, die Alt-Right gegen die Kampagne eines jeden Republikaners zu entfesseln, der zögerte, dem Weißen Haus bedingungslos Gehorsam zu geloben, und Dutzende wählten schließlich den vorzeitigen Rücktritt. Trumps Vorteil war seine erstaunliche Popularität an der Basis, ein Wahnsinn, der regelmäßig von evangelikalischen Führern, Fox News und, natürlich, seinen endlosen Tweets angeheizt wurde. Plötzlich wurde das Amerika, das von der Occupy-Bewegung als das Volk gegen die Gier des einen Prozents dargestellt worden war, als etwas völlig anderes entlarvt: eine verwirrte Mehrheit, die den militanten und unnachgiebigen 40 Prozent gegenübersteht. Es ist die Trump-Basis – gottesfürchtig, fanatisch und unempfänglich für Vernunft –, die Trump für die Mehrheit so furchterregend gemacht hat. Wenn sie in Großstädten leben und auf CNN und die *New York Times* angewiesen sind, um Zugang zur Realität in den roten Staaten zu bekommen, definieren die Trump-Kundgebungen höchstwahrscheinlich ihr Bild des anderen Amerikas: große, wütende und ignorante weiße Menschen mit MAGA-Kappen, die den Mond anheulen oder JournalistInnen verprügeln. In der liberalen Presse lesen sie, dass das ländliche und kleinstädtische Amerika Trumpdom ist, das sich selbst in ein Drittes Reich verwandelt hat, mit einem untergehenden weißen Proletariat im Schlepptau.

Das erinnert an das »Bubba«-Phänomen in der Ära der Bürgerrechtsbewegung, wo die VerteidigerInnen von Jim Crow im Süden als tabakkauende »Good Ol' Boys« dargestellt wurden, die an Tankstellen arbeiteten oder bedrohlich vor Country-Stores herumlungerten. Wie Diane McWhorter in ihrer brillanten Geschichte der Freiheitsbewegung von Birmingham gezeigt hat, waren die Bubbas ebenso wie Bull Connors brutale PolizistInnen nur die Handlanger der Country-Club-Elite, einschließlich ihres wohlhabenden, den Klan unterstützenden Vaters. Der wahre Feind der Rassengerechtigkeit war die weiße Bourgeoisie der Stadt (McWhorter 2001). Um den zeitgenössischen rechtsextremen Republikanismus zu verstehen, muss man in ähnlicher Weise hinter seine populistische Fassade schauen, um zu erkennen, wie die Macht tatsächlich konfiguriert ist. Zwei soziale Landschaften sind für eine solche Untersuchung besonders wichtig: erstens die »Mikropolen«, kleinere, nicht gewerkschaftlich organisierte, kulturell konservative Städte des Mittleren Westens und des Südens; und zweitens »Exurbia«, die Migration wohlhabender Weißer in ländliche Bezirke am Rande der großen Metropolen. Die Landeier mit John-Deere-Mützen, die vor der Kamera für Trump schwärmen, sind nur Nebendarsteller in diesem Drama.

Während Reagan mittels einer vom *Business Roundtable* – einer Koalition von Fortune-500-Unternehmen – angeführten gewerkschaftsfeindlichen Offensive historischen Ausmaßes an die Macht kam, so kam Trump dank der Liebe Jesu und einer bunt zusammengewürfelten Truppe von – wie Sam Farber es nennt – »Lumpenkapitalisten« ins Weiße Haus. Obwohl Rüstungsunternehmen, die Energieindustrie und Big Pharma wie üblich ihre Abgaben an das Weiße Haus zahlen, wenn die Republikaner an der Macht sind, ist die Geberkoalition, die die Revolte gegen Obama finanzierte und sich nach der Niederlage von Cruz in den Vorwahlen hinter Trump vereinigte, weitgehend an der Peripherie der traditionellen Standorte wirtschaftlicher Macht angesiedelt. Neben Familiendynastien, die sich hauptsächlich auf Ölreichtum stützen, wie die Kochs, die es seit den Tagen von Goldwater und der *John Birch Society* gibt, sind Trumps wichtigste Verbündete postindustrielle Raubritter aus Orten im Hinterland wie Grand Rapids, Wichita, Little Rock und Tulsa, deren Vermögen sich aus Immobilien, privatem Beteiligungskapital, Casinos und Dienstleistungen von Privatarmeen bis hin zum Kettenwucher speist. Ein anschauliches Beispiel für ihre Welt ist Cleveland – nicht die verblichene Grande Dame am Cuyahoga, sondern der Sitz von Bradley County, Tennessee.

Die 43.000 EinwohnerInnen zählende Stadt östlich von Chattanooga mit niedrigem bis mittlerem Einkommen ist das, was in der amtlichen Statistik heute als »mikropolitisch statistisches Gebiet«<sup>7</sup> bezeichnet wird. Cleveland entspricht dem Stereotyp des roten Amerikas in fast cartoonhafter Perfektion: 90 Prozent der Bevölkerung sind weiß und es ist betont evangelikal, hat 200 protestantische und nur eine katholische Kirche. Dank Tennessees Aufstieg zum Zentrum des südöstlichen Autokorridors und insbesondere dank des großen Volkswagenwerks im nahe gelegenen Chattanooga hat es eine nicht geringe Anzahl neuer Fabriken angezogen, vor allem Autozulieferer, die sich alle unter Tennessees niedrigen Steuersätzen und dem Recht auf Arbeit<sup>8</sup> sonnen. In diesem Jahr gewann Trump dort 77 Prozent der Stimmen, genau so viel wie im Jahr 2016. Ungewöhnlich für eine Stadt seiner Größe, hat Cleveland zwei Milliardenäure unter seinen Einwohnern, beide Unterstützer und Nutznießer Trumps.

---

7 Dieses ist definiert als ein Arbeits- und Verbrauchermarktgebiet mit einer Kernstadt zwischen 10.000 und 50.000 Einwohnern. Davon gibt es 581, und in einigen Fällen ist ihre Einwohnerzahl größer als die kleinerer Großstädte. Im Fall von Cleveland umfasst die Mikropole das gesamte umliegende Bradley County, weitere 65.000 Menschen.

8 Anm. d. Übers.: Gemeint sind die sogenannten Right-to-work-Gesetze, die in insgesamt 25 US-Bundesstaaten gelten und mit denen die gewerkschaftliche Organisation erschwert wird.

Einer davon ist Forrest L. Preston, der mit einem Nettovermögen von 1,8 Milliarden US-Dollar Eigentümer von *Life Care Centers of America* ist, der größten Pflegeheimkette im Land mit 220 Einrichtungen in 28 Bundesstaaten und 30.000 MitarbeiterInnen. Die meisten Einnahmen generiert die Pflegebranche aus Medicare und Medicaid. *Life Care* wurde von einem Whistleblower beschuldigt, regelmäßig gefälschte Anträge einzureichen, PatientInnen länger als nötig in Einrichtungen zu behalten und unnötige Behandlungen in Rechnung zu stellen. Mit der Möglichkeit einer strafrechtlichen Verfolgung konfrontiert, stimmte Preston 2017 zu, 146 Millionen US-Dollar an das Justizministerium zurückzuzahlen. Der Whistleblower behauptete außerdem, Preston habe das Unternehmen absichtlich ausbluten lassen und es stark unterkapitalisiert. Zusammen mit den anderen großen Ketten, die sich meist im Besitz von Private-Equity-Firmen befinden, spart *Life Care* Kosten, indem es gegen staatliche und bundesstaatliche Vorschriften zu Schutzausrüstungen, Infektionsschulungen und Hygienestandards verstößt.<sup>9</sup> Die Trump-Administration reagierte umgehend auf die Lobbyarbeit der Industrie, indem sie eine Obama-Vorschrift aufhob, nach der Pflegeheime mindestens einen Teilzeit-Infektionstechniker beschäftigen müssen. Außerdem wurden die Bußgelder bei Nichteinhaltung der Vorschriften drastisch reduziert. Faktisch subventionierte sie damit fortgesetzte kriminelle Fahrlässigkeit.<sup>10</sup>

Der erste große Covid-19-Ausbruch in den USA ereignete sich in der Einrichtung von *Life Care* in Kirkland, Washington. Das Management wartete zwei Wochen, bevor es die Gesundheitsbehörden über die Häufung von Lungenentzündungsfällen informierte. Nachdem das Coronavirus nachgewiesen worden war, verheimlichte es die Zahl der Infektionen und Todesfälle, verweigerte den verzweifelten Familien jegliche Information und zwang das Personal, wochenlang ohne angemessenen Schutz zu arbeiten. Bis zum Beginn des Sommers starben 45 PatientInnen, MitarbeiterInnen und Personen, die mit dem Personal in Kontakt standen, an Covid-19. Zahlreiche andere *Life-Care*-Heime, die nicht in der Lage oder nicht willens waren, eine effektive Infektionskontrolle zu praktizieren, verzeichneten ebenfalls erschreckende

---

9 Die wichtigste Regulierungsmaßnahme, deren Dringlichkeit sich während der Pandemie tausendfach gezeigt hat, sollte eine bundesweite Personalmindestbesetzung sein, aber die Trump-Administration hat die Verabschiedung eines solchen Standards erfolgreich verhindert.

10 Lobbyisten der Industrie behaupten oft, dass ihre KundInnen es sich nicht leisten können, die Bedingungen zu verbessern, weil sie so wenig Geld verdienen. Tatsächlich widersprechen die Bilanzen der gewinnorientierten Unternehmen, die 70 Prozent der Pflegeheime der Nation besitzen, der Vorstellung, dass es sich nicht um eine gewinnbringende Branche handelt. Die Gewinnspannen aus Medicare-Erstattungen liegen seit etwa zwanzig Jahren im zweistelligen Prozentbereich.



Todeszahlen: 17 Tote im Nashoba Valley Zentrum außerhalb von Boston; acht Tote in Omaha; fünf in Hilo, Hawaii; in Tennessee mindestens 14 Tote in McMinn County und 17 Tote in Einrichtungen in Hamblen County; und so weiter (Cenziper u.a. 2020; Dorman 2020 sowie Life Care Centers of America 2020). (Auf seiner Website bot das Unternehmen die tröstliche Botschaft »Dealing with Death and the Joy that Awaits« [Umgang mit dem Tod und der Freude, die einen erwartet]. Kürzlich errichtete es an seinem Hauptsitz in Cleveland eine kleine Gedenkstätte für die heldenhaften Mitarbeiter.

*CBS 60 Minutes*, *PBS Frontline*, die *Washington Post* und die *New York Times* haben alle Enthüllungsgeschichten über *Life Care Centers* produziert, aber die Trump-Administration und republikanische Bundesstaatsregierungen haben sie und den Rest der Branche aggressiv vor Strafverfolgung geschützt. In den ersten sechs Monaten der Krise haben Bundesinspektoren der *Centers for Medicare and Medicaid Services* die Einrichtungen regelmäßig von eklatanten Verstößen gegen die Vorschriften zur Infektionskontrolle freigesprochen, und mindestens 18 republikanische Bundesstaaten haben ihnen zumindest begrenzte Immunität vor Klagen im Zusammenhang mit den Todesfällen durch die Pandemie gewährt. McConnell und die Senatsmehrheit haben inzwischen eine generelle Immunität für Pflegeheime und Krankenhäuser zur Bedingung für Fortschritte bei den Konjunkturprogrammen gemacht. (Cenziper/Jacobs/Mulcahy 2020; Abrams 2020) Statt Geldstrafen oder Anklagen erhielten *Life Care Centers* 48 Millionen US-Dollar an Pandemie-Hilfsgeldern.<sup>11</sup> Bis zum Wahlabend waren landesweit mehr als 100.000 Menschen in Pflegeheimen gestorben und die Infektionen gerieten erneut außer Kontrolle, wobei das Personal weiterhin ohne angemessene Schutzausrüstung arbeitete. Der Anteil von *Life Care* an dem Gemetzel ist unbekannt, da das Unternehmen sich weigert, Zahlen zu veröffentlichen, aber der Imageschaden war schwerwiegend. Während sich seine Profitcenter in Leichenhallen verwandelten, hat Preston seine langjährige Vermeidung von Presse und ungewollter Publicity intensiviert.

Letzteres gilt nicht für seinen Nachbarn und Clevelands anderen Milliardär, Allan Jones, dessen extravaganter Lebensstil und Persönlichkeit Cleveland zu allen Jahreszeiten prägt. Jones ist Eigentümer von *Check Into Cash*, dem zweitgrößten Unternehmen für Zahltagskredite im Land, mit 1.200 Standorten in 32 Bundesstaaten, und er gilt weithin als »Vater des Zahltagskredits«. Wenn Sie Ihre Brieftasche oder Ihr Portemonnaie mit all Ihrem Bargeld verloren haben, leiht Jones Ihnen 200 US-Dollar, wenn Sie sich bereit erklären,

---

11 »Congress Gives covid Relief Money to Nursing Facilities, Regardless of Fraud Lawsuits, Poor Quality of Care«, Center for Medicare Advocacy, 27.8.2020.

am nächsten Zahltag 230 Dollar zurückzuzahlen. Wenn Sie das alles nicht pünktlich bezahlen können, leiht er Ihnen gerne mehr zu den gleichen Bedingungen. Bald wachen Sie in einer Welt des Schmerzes auf. Wucher sollte eigentlich illegal sein und die meisten Staaten haben eine Höchstgrenze für Zinsen festgelegt. Aber Jones bezahlt PolitikerInnen, um das Gesetz für ihn zu beugen. Nicht mit Bestechungsgeldern unter dem Tisch, sondern mit vollmundigen Kampagnen von schwergewichtigen Lobby-Armeen. Sein Heimatstaat war besonders freundlich zu ihm und hat Wucher neu definiert. Das alles erlaubt es ihm, neben Preston in einem überdimensionalen französischen Chateau zu leben, das dem berühmten Vanderbilt-Anwesen nachempfunden ist, zusätzlich zu einem zweiten Haus und einer Pferderanch außerhalb von Jackson Hole, Wyoming. In einem Interview mit der *Huffington Post* wurde er gefragt, warum Cleveland mit weniger als der Hälfte des landesweiten Durchschnitts einen so geringen schwarzen Bevölkerungsanteil habe. Er antwortete: »Wir haben gerade genug Schwarze, um ein anständiges Basketballteam zusammenzustellen – aber nicht so viele, dass sich die guten Menschen in Cleveland, Tennessee, Sorgen über Kriminalität machen müssen. Deshalb kann ich meine Schlüssel im Auto liegen lassen, wenn die Tür unverschlossen ist.« (Rivlin 2010) 2017 wurde er zum Helden von Präsident Trump und *Fox News*, als er die Werbung seiner Firma aus der NFL-Primetime verbannte. »Wenn ich sehe, wie Colin Kaepernick gegenüber den ›Unterdrückten‹ doziert und dabei ein Fidel-Castro-T-Shirt trägt, wird einem die Scheinheiligkeit dieser Dummheit klar. Ich liebe Amerika. Unsere Unternehmen werden unpatriotisches Verhalten nicht dulden!«<sup>12</sup>

## Exurbane Hochburgen

Preston und Jones gehören zu einer Welt, die immer noch eine gewisse Ähnlichkeit mit derjenigen hat, die in Sinclair Lewis' Roman *Babbitt* beschrieben wurde, einer Satire aus dem Jahr 1922, die eine Main-Street-Kultur mit geschäftlicher Korruption, zwanghaftem Konformismus, fundamentalistischem Eifer und virulentem Nativismus beschrieb. Exurbia hingegen ist die schöne neue Welt, die durch die Flucht wohlhabender weißer Republikaner in ländliche Gegenden entstanden ist, die reich an landschaftlichen Annehmlichkeiten und Erholungsmöglichkeiten sind. Obwohl sie seit Jahrzehnten überholt ist, strukturiert und verzerrt die alte Triade Stadt-Vorort-Land immer noch die Interpretation von Wahlen. Die Kategorie der »Vor-

---

12 »Cleveland Businessman Allan Jones Pulls NFL Ads After National Anthem Snub«, Chattanooga, 27.9.2017.

stadtstimme« ist besonders irreführend, da sie die sehr unterschiedlichen sozialen Universen der älteren, ärmeren und vielfältigeren »inner-ring«-Vorstädte mit den neueren und wohlhabenderen »outer-ring«-Vorstädten und den *Edge Cities*<sup>13</sup> vermengt. Erstere wurden in der Clinton-Ära demokratischer, während sich letztere seit Obama zu verschieben beginnen, angetrieben durch eine wachsende Zuwanderung von Minderheiten aus der Mittelschicht und liberalen Weißen. Aber die Vorstädte sind nicht mehr das große Ding, zumindest aus der Sicht der Geografie und politischen Soziologie. »Trotz der weit verbreiteten Wahrnehmung, dass die USA zu einer ›Vorstadtnation‹ geworden sind«, schreiben Laura Taylor und Patrick Hurley, »hat sich Exurbia als das dominierende Siedlungsmuster im ganzen Land herauskristallisiert, das durch andere Entwicklungsmuster und Lebensstilerwartungen gekennzeichnet ist als Städte, Dörfer und Vorstädte, mit Häusern in landschaftlich reizvollen, natürlichen Gegenden auf relativ großen Grundstücken.« (Taylor/Hurley 2016: 1)

Die Gentrifizierung des ländlichen Raums durch Zuwanderer aus großen Ballungsräumen hat etwas geschaffen, das der Off World im Film *Blade Runner* ähnelt. In einer wichtigen Studie der *Brookings Institution*, 2006 veröffentlicht, wurden Exurbs auf der Grundlage von Wohngebieten mit einer maximalen Wohndichte von 2,6 Hektar pro Einheit definiert, die in den 1990er-Jahren um mindestens zehn Prozent gewachsen waren und in denen mindestens 20 Prozent der arbeitenden Bevölkerung zu Arbeitsplätzen in einem städtischen Ort pendelten. Die meisten befanden sich am äußeren Rand der Ballungsgebiete, aber eine bedeutende Minderheit lag außerhalb der Grenzen in Landkreisen, die noch als ländlich bezeichnet wurden. Auf der Grundlage der Volkszählung aus dem Jahr 2000 schätzte *Brookings* die nationale exurbane Bevölkerung auf zehn Millionen, von denen 70 Prozent im Süden und Mittleren Westen lebten (Berube 2006: 48). Seitdem hat sich die Bevölkerung der Exurbs, ermöglicht durch den Plattform-Kapitalismus und das virtuelle Pendeln, auf 34 Millionen vergrößert und damit mehr als verdreifacht. Die *Macro Trends Group* von *Bain & Company* geht davon aus, dass sie innerhalb der nächsten Generation die Bevölkerung der städtischen Zentren übertreffen wird.<sup>14</sup> Dieser Exodus konsolidiert die neuen Muster der rassistischen und

13 Anm. d. Übers.: Mit dem Begriff werden große Außenstadtzentren beschrieben, die multifunktional sind, also über sämtliche Merkmale einer eigenständigen Stadt verfügen, so zum Beispiel über ein großes Angebot an Arbeitsplätzen, Einkaufs-, Freizeit- und Wohneinrichtungen.

14 American Communities Project: »Exurbs« [www.americancommunities.org](http://www.americancommunities.org); Karen Harris / Andrew Schwedel / Austin Kimson: »Spatial Economics: Wenn die Transportkosten sinken« (10.2.2016), <https://www.bain.com>.

politischen Segregation, die der Journalist Bill Bishop (2008) als »The Big Sort« charakterisierte.

Vor allem in der Mitte und im Süden der USA hat die exurbane »Gattung« dem Bevölkerungsrückgang in kleinen republikanischen Städten und Farmbezirken entgegengewirkt. Entgegen der Vorhersage des Kolumnisten und Zersiedelungskenners David Brooks aus dem Jahr 2017, dass die Vorstädte eines Tages das neue »demokratische Kernland« werden würden, scheint das Gegenteil der Fall zu sein. Obwohl es einige solide blaue Vororte gibt – zum Beispiel Buncombe County (Asheville), North Carolina und Mendocino County, Kalifornien – bleiben sie eine Ausnahme. Trump gewann 2016 die Vorstädte (222 Bezirke) mit satten 17 Prozent Vorsprung, eine Mehrheit, die Biden wohl kaum erschüttert haben dürfte.<sup>15</sup> Wieder einmal haben die Vorstädte gebrüllt.

Trump ist der erste moderne US-amerikanische Präsident, der in nationalen Umfragen nie eine Mehrheit der Stimmen erhalten hat. Auf der anderen Seite hat er die unerschütterliche Unterstützung von konstant 40 Prozent der wahlberechtigten Bevölkerung.<sup>16</sup> Ihre Liebe zu Trump wurde nicht durch Skandale, gebrochene Versprechen, eine Viertelmillion Coronatote oder acht Millionen Menschen, die plötzlich in Armut gestürzt wurden, geschmälert. [...] Wenn man, grob gesprochen, davon ausgeht, dass das 40-Prozent-Verhältnis auf die gesamte Wählerschaft angewendet werden kann, sind das 55 Millionen WählerInnen. Da er 80 Millionen FollowerInnen auf Twitter hatte, von denen viele zu jung sind, um zu wählen, oder nicht bereit sind, sich zu beteiligen, könnten 55 Millionen eine gute Annäherung an die Hardcore-Komponente seiner 73 Millionen Stimmen sein (Lerman 2020). Aber wer sind die anderen 18 Millionen Trump-WählerInnen, der »Softcore«, der einen Erdrutschsieg der Demokraten zunichte gemacht hat? Eine Umfrage des *Pew Research Center* unter registrierten WählerInnen, die in der zweiten Oktoberwoche durchgeführt wurde, ergab, dass das Top-Thema die Wirtschaft war (35 Prozent), gefolgt von *racial inequality* (»Rassenungleichheit«) (20 Prozent), der Pandemie (17 Prozent), Kriminalität und Sicherheit (11 Prozent) und dem Affordable Care Act (11 Prozent). (Was den Klimawandel betrifft, so ergab eine frühere Pew-Stichprobe, dass zwei Drittel der Biden-AnhängerInnen ihn als »sehr wichtig« für ihre Wahlentscheidung erachteten, aber nur einer von zehn Trump-Wählern stimmte dem zu.) Ohne den Einfluss der unablässigen und

---

15 David Brooks' (2017) umfassendere Definition von Exurbia schließt Gebiete ein, die andere als äußere Vororte klassifizieren würden.

16 Doch am Wahlabend war seine Popularität auf 45 Prozent gestiegen, 7 Punkte höher als im Oktober 2016. Siehe Arkin (2020).

absurden Darstellung der Black-Lives-Matter-Proteste durch das Trump-Lager als gewalttätige, von KommunistInnen angeführte Unruhen herunterzuspielen, scheint es naheliegend zu sein, anzunehmen, dass Arbeitsplätze und Einkommen der Hauptfaktor für die »weiche Trump-Wahl« waren.

Das ist zumindest die Analyse des größten Teils des Kommentariats. Nachdem Trump im Frühjahr bewaffnete DemonstrantInnen ermutigt hatte, die Parlamente von Bundesstaaten zu stürmen und die »Befreiung der Wirtschaft« von Quarantänen zu fordern, die von demokratischen GouverneurInnen verhängt worden waren, wurde klar, dass seine Kampagne alles tun würde, um Arbeitsplätze und Einkommen den öffentlichen Maßnahmen zum Gesundheitsschutz entgegenzustellen. Die entsprechende Priorität der Demokraten bestand darin, eine solche Entgegensetzung der Themen zu verhindern, indem sie Biden als den authentischen Kandidaten für Arbeitsplätze präsentierten, der die Wirtschaft durch einen energischen nationalen Plan zur Eindämmung der Pandemie wiederbeleben und durch den vollen Einsatz der Bundesebene zur Herstellung von Arbeitsschutzkleidung und der Verschärfung von Arbeitsplatzinspektionen sichere Arbeitsbedingungen gewährleisten würde. Ihm wurden mehrere Gelegenheiten gegeben, in die Offensive zu gehen und die Abstimmung über das Thema Arbeitsplätze zu gewinnen. Die erste war im April und Mai, als Zehntausende von Beschäftigten im Gesundheitswesen und bei Amazon auf die Straße gingen, um gegen gefährliche Arbeitsbedingungen zu protestieren. Sowohl Bernie Sanders als auch Elizabeth Warren bejubelten die Streiks und boten eine unterstützende Gesetzgebung an, aber Biden blieb still in seinem Keller in Delaware. Nachdem die maskenlosen Feierlichkeiten zum Memorial Day, die von Trump angestachelt wurden, die Infektionen auf ein Rekordniveau angeheizt hatten, hatte er die Gelegenheit, den Republikanern die Hosen herunterzuziehen und eine Kampagne über die Bedrohung der wirtschaftlichen Erholung durch das Weiße Haus zu starten. Er tat es nicht.

Am wichtigsten ist, dass die Debatten über die Konjunkturprogramme Aktionen an der Basis durch Gewerkschaften und Gemeindeorganisationen zur Unterstützung der demokratischen Vorschläge hätten auslösen sollen. Stattdessen schloss Nancy Pelosi die Progressiven aus der Diskussion aus und führte private Verhandlungen mit Finanzminister Steve Mnuchin. Im Oktober warteten Millionen von Menschen verzweifelt auf ein neues Hilfspaket, um Mieten, Hypotheken und Arztrechnungen zu bezahlen, aber Pelosi weigerte sich, das in letzter Minute vom Weißen Haus angebotene 2-Billionen-US-Dollar-Paket zu akzeptieren. Wie Hadas Thier in der Zeitschrift *Jacobin* wiederholt betonte, mag das Trump-Angebot eine Effekthascherei gewesen sein, aber wenn Pelosi den Kompromiss angenommen hätte, hätte dies die

öffentliche Aufmerksamkeit auf die Weigerung von McConnell und seinen Lakaien im Senat gelenkt, Hilfsausgaben in der gleichen Größenordnung wie bei früheren Gesetzentwürfen in Betracht zu ziehen. Dies hätte sowohl Biden als auch den demokratischen Senatskandidaten Munition gegeben, die sie im finalen Schusswechsel hätten verwenden können. Stattdessen gingen Pelosi und die Führung »ein Risiko ein und nahmen an, dass ein Scheitern der Verhandlungen die Republikaner bei den Wahlen weiter behindern und Trumps Wiederwahlaussichten verderben würde, selbst wenn dies bedeutete zu riskieren, dass überhaupt kein Deal zustande kommt. Dies ließ Millionen im Stich, entlarvte ihren eigenen Zynismus und ermöglichte es Trump letztlich vorzutäuschen, mehr Interesse an wirtschaftlicher Entlastung als die Demokraten zu haben.« (Thier 2020) Millionen besorgter WählerInnen wurden dadurch vor eine Nullsummenwahl gestellt, die niemals hätte nötig sein dürfen.

Die *Justice Democrats*, ein politisches Aktionskomitee, das von Veteranen der Sanders-Kampagne gegründet und von *Nurses United* unterstützt wurde, urteilte vernichtend über das Versagen der Demokraten, überzeugende wirtschaftspolitische Alternativen in ihren Kongresswahlkampagnen zu präsentieren. In einer Wahl, in der die Wirtschaft die größte Sorge der WählerInnen war, hatten viele KongressdemokratInnen keine erkennbare wirtschaftspolitische Botschaft. Nach dem Parteitag der Demokraten wurde das Fehlen einer wirtschaftspolitischen Botschaft der Partei deutlich. Wie Ron Bronstein, leitender politischer Analyst bei CNN, beobachtete, hatte der Parteitag »einen auffälligen blinden Fleck: Die Veranstaltung lieferte keine prägnante Kritik an Trumps wirtschaftlicher Bilanz«, trotz einer Fülle von Gelegenheiten, dies zu tun. In einer Umfrage nach der anderen lag Trump in Sachen Wirtschaft vor Biden. Obwohl Biden schließlich mit seinem Vorschlag für grüne Arbeitsplätze etwas Boden unter jungen WählerInnen und WechselwählerInnen zurückgewann und vom Vertrauen der WählerInnen in seine Fähigkeit, mit der Pandemie umzugehen, getragen wurde, erstreckte sich diese Unterstützung nicht auf die Demokraten im Kongress. Sie versäumten es, die Leere mit irgendetwas zu füllen, das einer kohärenten wirtschaftlichen Botschaft ähnelte. Wie vorherzusehen war, zeigten die Umfragen am Wahltag, dass die Wirtschaft das wichtigste Thema für die WählerInnen war. Und es war vorhersehbar, dass die Demokraten in den Abstimmungsergebnissen den Preis für das Fehlen einer wirtschaftspolitischen Botschaft zahlten.<sup>17</sup>

---

17 »What went wrong for Congressional Democrats in 2020« (10.11.2020), <https://www.politico.com>.

## Wirtschaftliches Debakel

Trump wurde natürlich durch das Bild eines starken Aufschwungs unterstützt, das der Arbeitsmarktbericht für das dritte Quartal zeichnete, ebenso durch steigende Hausverkäufe, die durch niedrige Zinssätze angeheizt wurden und durch die Schaffung von 638.000 neuen Arbeitsplätzen in den Wochen vor der Wahl. Aber die Erholung im Herbst erweist sich bereits als *Fata Morgana*. Die Hälfte des Stellenzuwachses im Oktober entfiel auf den Einzelhandel und das Gastgewerbe und verpufft nun schnell, da die zweite Welle neue Schließungen in widerwilligen Staaten und Städten erzwingt. Ohne neue Kredite und gesteigerte VerbraucherInnennachfrage werden Zehntausende weiterer kleiner Unternehmen schließen oder von Amazon in einem fast weimarischen Autodafé<sup>18</sup> des Kleinbürgertums verschlungen werden. (Nach Angaben der Branche haben bereits mehr als 100.000 Restaurants dauerhaft ihre Türen geschlossen.) (Chang 2020) Trump ist natürlich froh, so viel Chaos und wirtschaftliche Trümmer wie möglich zu hinterlassen, um den neuen Bewohner des Weißen Hauses zu begrüßen. [...]

An der Pandemiefrent wird Biden mit einer föderalen Pandemiestrategie, die von WissenschaftlerInnen entworfen und geleitet wird, und einem zunehmenden Vorrat an neuen Impfstoffen angemessen für den Kampf gewappnet sein. Aber ihre Umsetzung muss zunächst die Hürde der unterfinanzierten bundesstaatlichen Vorbereitungen zur Verteilung des Impfstoffs nehmen, insbesondere an die am meisten gefährdeten Bevölkerungsgruppen. Trump hat in seinem Krieg gegen die blauen Staaten und Städte nur ein Rinnsal an Hilfen an deren Gesundheitsämter fließen lassen – im Gegensatz zu den Milliarden, die er an Big Pharma gezahlt hat. [...]

Aber es ist das Fehlen einer kohärenten Wirtschaftsstrategie, die vor allem die Menschen aus der Arbeiterklasse anspricht, die dieses Kästchen für Trump angekreuzt haben, die Bidens ersten hundert Tage zu einem Fiasko machen könnte. Die Demokraten müssen schnell ein Konjunkturpaket verabschieden, das groß genug ist, um die Kaufkraft zu erhalten, Städte und Bundesstaaten vor dem Bankrott zu retten und einen Zusammenbruch der Investitionen in die Realwirtschaft zu verhindern. Das vom Repräsentantenhaus am 1. Oktober 2020 verabschiedete und dann im Senat beschlagnahmte »Heldengesetz« genehmigte ein Hilfsbudget von 2,2 Billionen US-Dollar;

---

18 Anm. d. Übers.: Autodafé (spanisch auto de fé, von lateinisch actus fidei, »Urteil über den Glauben«) bezeichnet im engeren Sinne die meist öffentliche Verkündung der Urteile der Inquisition. Hier ist die Quasi-Vollstreckung eines Urteils bezüglich der ökonomischen Zukunft vieler Kleingewerbetreibender gemeint.

bis Ende Januar könnte die Wirtschaft jedoch so schnell auf Talfahrt gehen, dass das Doppelte dieses Betrags notwendig sein könnte, um die keynesianische Zündung einzuschalten. Aber wenn McConnell die Kontrolle über die Senatsmehrheit behält, wird er wieder die Macht haben, ein Veto einzulegen oder zu kürzen, was immer die Demokraten vorschlagen. Damit die Republikaner in zwei Jahren das Repräsentantenhaus erobern können, wird er versuchen, die wirtschaftlichen und sozialen Unruhen auf einem Siedepunkt zu halten. [...]

## Bürgerkrieg kalt serviert?

Dieses düstere Szenario ist nicht, wie einige besiegte Blue Dogs sofort behaupteten, die Schuld von Black Lives Matter und dem Progressive Caucus, einer Vereinigung demokratischer Abgeordneter im Kongress. Im Gegenteil, die Progressiven haben bei der Wahl gut abgeschnitten, alle ihre Kongresssitze behalten und neue Sterne am Firmament von *The Squad*, einer Gruppe aus demokratischen Mitgliedern des Repräsentantenhauses, hinzugefügt: Jamaal Bowman in New York, Marie Newman in Chicago und Cori Bush in St. Louis. Alle Amtsinhaber in Swing-Distrikten, die »Medicare for All« mitunterzeichnet hatten, wurden wiedergewählt, und mehr als ein Dutzend progressiver Abstimmungen auf Bundesstaatsebene – einschließlich eines Mindestlohns von 15 US-Dollar in Florida – wurden selbst angesichts von Trump-Mehrheiten gewonnen. (Die große Ausnahme war paradoxerweise Kalifornien, wo eine Flut von Unternehmensgeldern wichtige Initiativen, die von Gewerkschaften und MieterInnen unterstützt wurden, zunichtemachte). [...]

Die Basis der Aktivisten ist zudem nur wenig von einer Strategie überzeugt, die auf der Prämisse aufbaut, dass die Demokratische Partei schließlich für die Linke gewonnen werden kann. Sanders' Niederlage bei den Vorwahlen war für seine Anhänger zutiefst demoralisierend und wurde noch schlimmer durch sein unerwartetes Zugeständnis an die Biden-VerhandlungsführerInnen beim wichtigsten Thema der Bewegung: einem universellen und einheitlichen Gesundheitssystem.<sup>19</sup> Black Lives Matter rettete glücklicherweise entmutigte Sanders-AktivistInnen, indem es sie auf der Straße hielt und viele in lokale Get-out-the-vote-Kampagnen lenkte. Aber BLM hat

---

19 Viele progressive Delegierte kämpften jedoch weiter für Medicare for All, aber das DNC Platform Committee stimmte mit 125 zu 36 Stimmen dagegen. Darüber hinaus lehnte das Komitee separate Versuche ab, Medicare auf Kinder auszuweiten und das Anspruchsalter von 65 auf 55 zu senken. Kyle Kulinski, einer der Gründer der *Justice Democrats*, tweetete: »Die Geschichte wird dies nicht freundlich beurteilen. Es ist wie der Widerstand gegen den New Deal während der Großen Depression. Unverzeihlich.« (Johnson 2020).



mit »defunding the police« – vielleicht ein schlechter Slogan, aber eine völlig notwendige Forderung – seinen eigenen Scheideweg erreicht, jetzt ein Anathema selbst für die progressivsten Demokraten. Da die Hoffnungen der NiedriglohnarbeiterInnen durch die wirtschaftliche Katastrophe zunichtegemacht wurden, sind sich die AktivistInnen weitgehend einig, dass eine explizit klassenbasierte und ethnisch integrative Organisationsstrategie notwendig ist, während gleichzeitig die Forderungen und Erfahrungen von BLM sowie die Führungsrolle junger farbiger Frauen erhalten bleiben. Aber es gibt keinen sofort erkennbaren organisatorischen Kern, über den eine neue Massenpolitik, die sozialdemokratische Reformen und extreme ökonomische Bedingungen überbrückt, zusammengehalten werden kann. Was während der Vorwahlen und mehr noch während des letzten Wahlkampfes am meisten elektrisierte, war die Basisinitiative und der Kampfgeist, den junge farbige Menschen, die Generationen X und Z, an den Tag legten. Das fortschrittliche Wahlprojekt selbst ist zu sehr an kurzlebige Hoffnungen gebunden, um einen solchen Aktivismus aufrechtzuerhalten, besonders im Schatten einer Pattsituation im Kongress, weshalb das Ziel die Schaffung von mehr »Organisationen von OrganizerInnen« sein muss, die Orte anbieten, die es armen jungen Menschen, nicht nur ehemaligen StudentInnen, ermöglichen, ein Leben des Kampfes anzuführen.

Was ist schließlich das große Ganze dieser Wahl? Für einen kühlen Beobachter wie William Galston von *Brookings* waren, angesichts der monolithischen Natur der WählerInnengruppen in den letzten Wahlen und des Verschwindens der getrennten Stimmabgabe, Vorhersagen eines Erdrutschsieges der Demokraten von vornherein unrealistisch. »Wir leben in einer Ära eng umkämpfter Präsidentschaftswahlen, wie es sie im letzten Jahrhundert nie gegeben hat. Vergleichen Sie dieses Bild mit den Ergebnissen der Präsidentschaftswahlen zwischen 1920 und 1984 [...]. In dieser 64-jährigen Periode ähnelt der Wettstreit zwischen den beiden Parteien dem Zweiten Weltkrieg, mit einem hohen Maß an Mobilität und schnellen Gewinnen und Verlusten von großen Landstrichen. Im Gegensatz dazu ähnelt die heutige Zeit dem Ersten Weltkrieg, mit einer einzigen, meist unbeweglichen Kampflinie und endlosen Grabenkämpfen.« (Galston 2020) Thomas Carothers und Andrew O'Donohue stellen dies in *Foreign Affairs* in einen internationalen Kontext: »Eine starke Ausrichtung auf Ideologie, *race* und Religion macht Amerikas Spaltungen ungewöhnlich umfassend und tiefgreifend. Es ist schwer, ein anderes Beispiel für Polarisierung in der Welt zu finden, das alle drei Haupttypen von Identitätsspaltungen in ähnlicher Weise vereint.« (Carothers/O'Donohue 2019) Gridlock, so meinen alle drei, ist einfach der Standardzustand der amerikanischen Politik geworden. Die Republikaner sind verärgert, weil ihr Anteil an

den WählerInnenstimmen »in einer engen Spanne zwischen 46 und 47 Prozent feststeckt«, während die Demokraten frustriert sind über die Festigkeit der Trump-Koalition, »ein herausragendes Merkmal der politischen Landschaft für die nächsten Jahre«, sowie über die Entdeckung, dass der demografische Wandel nicht automatisch ihre dauerhafte Mehrheit sichert. »Die unvermeidliche Schlussfolgerung: Wenn die Präsidentschaft von Joe Biden in den nächsten vier Jahren nicht sehr erfolgreich ist, wird der 30-jährige Zyklus von knappen Siegen und regelmäßigen Machtverschiebungen im Weißen Haus und in der Legislative fortbestehen.« (Galston 2020)

Galston berücksichtigt natürlich nicht das zukünftige Wirtschaftswachstum oder das Szenario einer stagnierenden Wirtschaft mit einem hohen Maß an struktureller Arbeitslosigkeit und Armut - ein Alptraum, der Anfang November schwer auf von Millionen von Wählern lastete und, wie ich angedeutet habe, viele von ihnen dazu motivierte, sich die Nase zuzuhalten und für Trump zu stimmen. Progressive sind realistisch, nicht selbstgerecht, wenn sie darauf bestehen, dass tiefgreifende strukturelle Veränderungen das einzige Programm sind, das den Bedürfnissen der arbeitenden Menschen in dem dunklen US-amerikanischen Winter, der vor ihnen liegen mag, gerecht wird. Aber es sind die Republikaner, nicht die Demokraten, die die Agenda des nächsten Jahres bestimmen werden, indem sie jene Schlachtfelder auswählen, auf denen sie durch ihre Senatsmehrheit und ihre Blockade mittels des Obersten Gerichtshofs am meisten im Vorteil sind. Gleichzeitig werden Trumps potenzielle Nachfolger - zu den derzeitigen Favoriten gehören Tom Cotton, Josh Hawley, Nikki Haley und Ted Cruz - darum konkurrieren, die rachsüchtigen Trump-Getreuen mit rotem Fleisch zu füttern. Da die extreme Rechte herumläuft und den Demokraten Fallen in den Weg stellt, wird die Lynchstimmung unter den Republikanern noch gefährlicher, antidemokratischer und explosiver werden.

Im vergangenen Januar führte der bekannte Politikwissenschaftler Larry Bartels eine beunruhigende Umfrage unter Republikanern durch. Die meisten von ihnen stimmten zu, dass »der traditionelle American way of life so schnell verschwindet, dass wir vielleicht Gewalt anwenden müssen, um ihn zu retten.« Und zwei Fünftel glaubten, dass »eine Zeit kommen wird, in der patriotische Amerikaner das Gesetz in ihre eigenen Hände nehmen müssen.« »In beiden Fällen«, fügt Bartels hinzu, »gaben die meisten der übrigen Befragten an, sie seien sich nicht sicher; nur jeder Vierte oder Fünfte ist anderer Meinung.« Nachdem er die Antworten auf seine Fragebögen sorgfältig analysiert hatte, kam er zu dem Schluss, dass die Angst der Weißen vor der wachsenden politischen und sozialen Macht von Einwanderern und Persons of Color sich unter Trump zu einer gefährlichen Ablehnung demokratischer

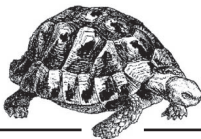
Normen verfestigt hatte. (Bartels 2020: 1) Tatsächlich scheint eine Mehrheit der Hardcore-Trump-Anhängerschaft mit den Proud Boys und dem Rest der Alt-Right übereinzustimmen, dass politische Gewalt zur Verteidigung der weißen Vorherrschaft und der »traditionellen Werte« gerechtfertigt sei. Zustände des Terrors sind natürlich so US-amerikanisch wie Apfelkuchen. Was in den späten 1950er- und frühen 1960er-Jahren im Süden als »massiver Widerstand« bezeichnet wurde, betraf Hunderttausende von Weißen, vom Banker bis zur Hausfrau, die sich aktiv gegen die Bürgerrechtsbewegung stellten und Polizei und Mob unverhohlen unterstützten. Ebenso kann man sich an die große Popularität des nativistischen »Zweiten« Klans in Staaten des Mittleren Westens wie Ohio und Indiana während der 1920er-Jahre erinnern. Tiefliegende Strukturen der Vergangenheit wurden während Trumps Präsidentschaft ausgegraben und erhielten die Erlaubnis, die Zukunft zu erdrosseln. Bürgerkrieg? Eine gewisse Analogie ist unvermeidlich und sollte nicht einfach abgetan werden.

Übersetzung: Martin Beckmann

## Literatur

- Abrams, Abigail (2020): A License for Neglect. In: *Time*, 14.5.2020.
- Arkin, Daniel (2020): Trump's support among white college grads trending down in Midwest« (4.11.2020). URL: <https://www.nbcnews.com/>.
- Bartels, Larry (2020): Ethnic antagonism erodes Republicans' commitment to democracy. In: *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America*, 10.7.2020.
- Berube, Alan u.a. (2006): *Finding Exurbia: America's Fast-Growing Communities at the Metropolitan Fringe*, Brookings Institution Living Cities Census Series, Washington/DC. URL: <https://www.brookings.edu>, Zugriff: 12.4.2021.
- Bishop, Bill (2008): *The Big Sort: Why the Clustering of Like-Minded America is Tearing Us Apart*. Boston.
- Broadwater, Luke / Fandos, Nicholas (2020): House Democrats Dissect Setbacks, And One Another. In: *New York Times*, 6.11.2020
- Brooks, David (2017): *Exurbia, the new Democratic Heartland*. In: *Seattle Times*, 10.11.2017.
- Carothers, Thomas / O'Donohue, Andrew (2019): *How Americans Were Driven to Extremes*. In: *Foreign Affairs*, 25.11.2019.
- Casselman, Ben / Tankersley, Jim (2020): Even Before Biden Takes Office, He Faces Quandary on Stimulus. In: *New York Times*, 15.11.2020.
- Cenziper, Debbie u.a. (2020): Major nursing home chain violated federal standards meant to stop spread of disease even after start of covid-19, records show. In: *Washington Post*, 17.5.2020
- Cenziper, Debbie / Jacobs, Joel / Mulcahy, Shawn (2020): As pandemic raged and thousands died, government regulators cleared most nursing homes of infection-control violations. In: *Washington Post*, 29.10.2020
- Dorman, Travis (2020): Seventeen dead in one of East Tennessee's deadliest nursing home covid-19 outbreaks. In: *Knoxville News Sentinel*, 16.10.2020
- Ember, Sydney (2020): With Eye on 2022, Progressives Line Up to Press Agenda. In: *New York Times*, 10.11.2020.
- Galston, William A. (2020): *In the Popular Vote, Why Wasn't Biden's Victory Bigger?*. In: *Brookings*, 12.11.2020.

- Herndon, Astead W. (2020): Alexandria Ocasio-Cortez on Biden's Win, House Losses, and What's Next For the Left. In: New York Times, 7.11.2020.
- Johnson, Jake (2020): dnc Platform Committee Votes Down Medicare for All Amendment (28.7.2020). URL: <https://www.commondreams.org>, Zugriff: 14.4.2021.
- Lerman, Rachel (2020): Trump Twitter follower numbers surge as president says social media tries to »silence« conservatives. In: Washington Post, 28.5.2020.
- Life Care Centers of America (2020): What is covid-19? URL: <https://lcca.com/>, Zugriff: 14.4.2021.
- McWhorter, Diane (2001): Carry Me Home. Birmingham, Alabama—The Climactic Battle of the Civil Rights Revolution. New York.
- Rachel Chang (2020): 100,000 Restaurants Have Closed in the Last 6 Months During the Pandemic (17.9.2020). URL: <https://www.travelandleisure.com/>, Zugriff: 14.4.2021.
- Rivlin, Gary (2020): Portrait of a Subprime Lender. In: Huffington Post, 6.6.2010.
- Taylor, Laura / Hurley, Patrick T. (2016): Introduction: The Broad Contours of Exurban Landscape Change«. In: Dies. (Hg): A Comparative Political Ecology of Exurbia. New York 2016: 1-29.
- Thier, Hadas (2020): Biden and the Dems Should Have Buried Trumpism. But They Provided No Alternative. In: Jacobin, 11.11.2020.
- Wang, Samuel S. u.a. (2019): Laboratories of Democracy Reform: State Constitutions and Partisan Gerrymandering. In: Journal of Constitutional Law 22(1): 203-290.

<b>express</b> ZEITUNG FÜR SOZIALISTISCHE BETRIEBS- & GEWERKSCHAFTSARBEIT		<b>Niddastr. 64 VH · 60329 FRANKFURT</b> <b>www.express-afp.info</b> express-afp@online.de Tel. (069) 67 99 84
	<b>Ausgabe 3-4/21 u.a.:</b>	<b>Probieren?!</b> Kostenfreies Exemplar per mail oder Telefon bestellen
<ul style="list-style-type: none"><li>• Andreas Bachmann: »Caritas 2021: Keiner trage des Anderen Last« - Über Sündenfälle der Kirchen und das Dilemma von ver.di beim Tarif Altenpflege</li><li>• Willi Kaufmann: »Katerstimmung nach dem Comeback?« - Die Entwicklung der gewerkschaftlichen Mitgliederzahlen</li><li>• Ulrich Maaz: »Aus fünf Gewerkschaften wurde eine?« - Rückblick auf zwei Jahrzehnte ver.di</li><li>• »Horrorstories und Erfolge« - Nina Scholz zur geplanten Enteignung Berliner Immobilienkonzerne</li><li>• Arndt Dohmen: »Erschütternde Hoffnungslosigkeit« - Bericht über medizinische Versorgung Geflüchteter auf Lesbos</li><li>• AG Wahlbeobachtung: »State of the Unions« - die Wahlen in den USA und den Perspektiven der US-Gewerkschaften</li></ul>		